

Medientext

Das Hotel Alex verfügt über eine einzigartige Whisky-Sammlung

Alex-Bar: Mehr als 100 Single Malt Whiskys

Die Bar im Hotel Alex ist nicht nur legendär, sie bietet den Gästen auch eine exklusive, einzigartige Whisky-Auswahl. Mehr als 100 verschiedene Single Malt Whisky-Sorten stehen in den Regalen der Alex-Bar.

Hier ein kleines Whisky-Lexikon für Gäste, die sich für die Sammlung im Hotel Alex interessieren.

Das Whisky-ABC

Whisky oder Scotch?

Was sich Scotch nennen darf und was nicht, ist genau geregelt. So darf ein Whisky nur dann als Scotch bezeichnet werden, wenn er nach der Destillation mindestens drei Jahre in einem Fass in Schottland gelegen hat. Dies ist gesetzlich vorgeschrieben, ebenso wie der Mindest-Alkoholgehalt von 40 Volumenprozent, mit dem Scotch in den Handel kommen muss. Whiskys aus Amerika, Irland oder Japan dürfen zwar Single Malt

Whisky heissen, nicht jedoch Scotch. Irische und amerikanische Produkte führen in der Regel die Bezeichnung Whiskey.

The Scotch Whisky Order 1990 legt im Vereinigten Königreich seit 1990 fest, was ein Scotch ist und was nicht. Die Regeln sind eindeutig, "ein bisschen Scotch" gibt es nach diesem Gesetz nicht.

Entsprechend der Scotch Whisky Order darf ein Whisky nur dann als Scotch bezeichnet werden, wenn:

- er in einer Brennerei in Schottland aus Wasser und gemälzter Gerste, welche in dieser Brennerei zu Maische verarbeitet wurden, nur durch endogene Enzymsysteme in ein gärbares Substrat übergeführt wurden, und nur durch die Zugabe von Hefe gegärt wurde. Andere Getreidesorten dürfen nur als ganze Körner zugegeben werden.
- der Whisky auf einen Alkoholgehalt von weniger als 94,8 Volumen-Prozent destilliert wurde, so dass das Destillat den bei der Produktion verwendeten Ausgangsstoffen Aroma und Geschmack entzieht.
- der Whisky in besteuerten Lagerhäusern in Schottland in Eichenfässern mit einer Höchstkonzentration von 700 Litern je Fass gereift wurde.
- die Reifungsdauer drei Jahre nicht unterschreitet.
- Farbe, Aroma und Geschmack von den in der Produktion und Reifung verwendeten Ausgangsmaterialien bezieht.

Single Malt Whisky?

Was meist als Scotch bezeichnet wird, ist nicht etwa ein Single Malt Whisky, sondern ein Blended Whisky, bei dem die Destillate verschiedener Brennereien gemischt

werden. Johnnie Walker gehört zu diesen Blended Whiskys ebenso wie Ballantines oder Chivas Regal.

Im 18. und 19. Jahrhundert wurde Whisky in Schottland in kleinen Mengen und unregelmäßig gebrannt. Entsprechend stark waren die Geschmacksunterschiede der einzelnen Fässer, die Seefahrer in alle Welt verschifften. Markennamen gab es damals noch keine. Ladeninhaber begannen schließlich, Blends zu verschneiden, also verschiedene Whiskys zu mischen und dem Getränk so einen einheitlichen Geschmack zu geben. Es waren Ladeninhaber wie Johnnie Walker, George Ballantine und die Gebrüder Chivas. Den ersten Markennamen für Whisky schuf 1806 John Dewar.

Single Malt wird im Gegensatz dazu in einer einzigen Destillerie gebrannt. Allerdings werden auch beim Single Malt die Whiskys von vielen Fässern mehrerer Jahrgänge einer Destillerie gemischt, um so dem Getränk einen einheitlichen Geschmack zu verleihen. Allerdings gibt es dennoch Unterschiede wie Ardbeg bewies, als der Whisky Jahr für Jahr weniger rauchig schmeckte.

Eine Besonderheit unter den Single Malts sind Single Cask oder Einzel-Fass-Abfüllungen, die tatsächlich aus einem einzigen Fass stammen und nicht vermischt sind. Single Cask Whiskys sind zwar selten, werden seit einigen Jahren aber immer häufiger als "Bonbon" angeboten. Unabhängige Abfüller bringen noch immer den größten Teil der Single Cask Whiskys auf den Markt.

Was steckt hinter der Whisky-Geschichte?

Als Whisky noch "Usquebaugh" (*keltisch für "Wasser des Lebens"*) hieß und Blends weitgehend unbekannt waren (der erste Blend wurde 1806 von Dewar erfunden), wurde Whisky oft in schottischen Schwarzbrennereien destilliert. Diese wurden später oft in legale Destillereien umgewandelt. Aber: die Geschichte des Whiskys beginnt noch einige Jahre früher.

Abgesehen davon, dass der Welt größte Whisky-Destillerie in Japan steht, bei Whisky denkt jeder sofort an Schottland. Kein Wunder, schließlich wird das Getränk dort seit Jahrhunderten destilliert und kultiviert. Dabei haben vermutlich Mönche die Kunst des Destillierens von Irland nach Schottland gebracht. Aber zumindest seit dem 15. Jahrhundert wurde in Schottland Whisky hergestellt. Genauer: seit dem Jahre 1494. Damals wurde erstmals festgehalten, dass Zutaten für ein alkoholisches Getränk gekauft wurden. Festgehalten in den Unterlagen der damaligen Steuerbehörde.

Lange Zeit wurde in Großteil des Whiskys in illegalen Brennereien hergestellt. Viele von diesen Schwarzbrennereien wurden später legalisiert, manchmal schlossen sich auch einige kleine Brennereien zu einer neuen - legalen - Destillerie zusammen.

Was man sonst noch über Whisky wissen sollte

Wie lautet die Definition von Whisky?

Whisky oder auch Whiskey ist ein hochprozentiges Destillat. Er enthält zwischen 40% und rund 65% Alkohol (Volumen), je nachdem, um welche Art von Whisky oder

Whiskey es sich dabei handelt und ob er verdünnt oder unverdünnt abgefüllt worden ist.

Der bekannteste Whisky ist sicherlich der Scotch, der, wie der Name schon sagt, aus Schottland stammt.

Whisky wird aber auch in anderen Ländern produziert, so beispielsweise in Irland, wo er Whiskey geschrieben wird, in Kanada und den USA (Bourbon oder wie Jack Daniels aus Tennessee), aber auch in Japan (hier steht übrigens die größte Destillerie der Welt) und im britisch geprägten Indien. Seit einiger Zeit gibt es selbst in Wales eine Whisky-Destillerie.

Whisky trägt die verschiedensten Bezeichnungen. Rein geographische Begriffe sind dabei Scotch und Irish. Scotch wird in Schottland destilliert, Irish in Irland. In Schottland wird der Whisky dabei aus Gerste hergestellt. In Irland werden dagegen verschiedene Getreidesorten verwendet und meistens in drei Durchgängen destilliert, während in Schottland meist in zwei Durchgängen destilliert wird. Eine Ausnahme bilden dabei die Lowland-Destillieren, auch dort gab es lange die Dreifach-Destillation. Der Irische Whiskey wird dabei mit "e" geschrieben.

Wo wird Whisky verkauft und wie wird er vertrieben?

Etwa 85 Prozent des derzeit in Großbritannien produzierten Scotch Whiskys gehen in den Export. Bereits vor dem 2. Weltkrieg betrug der Exportanteil am Gesamtumsatz mehr als 50 Prozent. Als der am zuverlässigsten erfolgreichste Exportartikel des Landes leistet Scotch Whisky auch heute noch einen

wesentlichen Nettobeitrag zu den britischen Deviseneinkünften und Unternehmensgewinnen. Scotch Whisky ist unter den fünf besten britischen Exportartikeln zu finden. 2017 erreichte das Whisky-Geschäft in Schottland ein Volumen von mehr als 6 Milliarden Pfund, während der Öl-Sektor im gleichen Zeitraum auf rund 4 Milliarden Pfund kam.

In den vergangenen Jahren wurde Scotch Whisky in mehr als 190 Länder der Welt ausgeführt. Die größten Absatzmärkte sind Europa, die USA und Japan. Der Anteil der Exporte an Großbritanniens EU-Partner beträgt ungefähr 40 Prozent. Unter Einbeziehung Großbritanniens konsumieren die Menschen in der Europäischen Union rund die Hälfte des schottischen Whiskys.

Warum sind Whisky-Fässer so wichtig?

Eichenfässer sind für viele Jahre der Ort, wo Scotch Malt Whisky reift. Neben dem Ort, wo die Fässer lagern, sind es die Fässer selbst, die über den Geschmack, über Farbe und Aussehen, über Wohl und Weh eines Malt Whiskys entscheiden. Die Frage, welches Fass das richtige oder das beste für einen Whisky ist, ist eine ganze Wissenschaft für sich. Die Macallan-Destillerie beispielsweise besitzt ein eigenes Sherry-Gut in Oloroso, nur, um gute Fässer in ausreichender Anzahl zur Verfügung zu haben.

Frische Fässer scheiden zur Lagerung von Whisky eigentlich aus. Sie würden dem Getränk einen zu starken Holzgeschmack vermachen. Es werden ausschließlich gebrauchte Eichenholzfässer eingesetzt, um darin Whisky reifen zu lassen. Klar, dass sich der Geschmack der vorangegangenen Füllung auf den

Whisky überträgt. Vielen Malts ist ein starker Sherry-Charakter eigen, dessen Herkunft unbestritten sein dürfte. Amerikanische Bourbon-Fässer, in denen zuvor Whiskey wie Jack Daniel's oder Jim Beam lagerte – Bourbon Whiskey muss in frische Fässer gefüllt werden – verleihen dem Scotch Vanillenoten, manchmal auch Anklänge an Holzkohle. Insgesamt sind Bourbon-Fässer in der Regel weniger intensiv im Geschmack, beim Sherry besteht die Gefahr, dass der Geschmack des Whiskys schlicht übertüncht wird.

Hinzu kommen echte Exoten. Glen Moray beispielsweise benutzt Weißweinfässer "Chenin blanc". Manchmal findet sich unter hunderten Fässern im Lager einer Destillerie ein Exemplar aus Kastanie und keiner weiß, woher es stammt. Bowmore Dusk und Dawn wurden in Weinfässern nachgelagert, bei Glenmorangie gleich eine ganze Serie in unterschiedlichen Fässern, Balvenie hat die Whisky-Fässer von Islay für sich entdeckt und bei Glenturret werden amerikanische Hogshead zerlegt und daraus größere Fässer gebaut.

Die Fässer selbst unterscheiden sich noch in vielen weiteren Eigenschaften. Amerikanische oder spanische Eiche ist unterschiedlich luftdurchlässig, ein Baum von einem Nordhang ist langsamer gewachsen und deshalb dichter als ein anderer Baum, der 100 Meter weiter am Südhang wuchs. Auch deshalb verdunstet aus den Fässern unterschiedlich viel Whisky. Ein bis zwei Prozent sind es üblicherweise in etwa jedes Jahr.